

Alles nur Fassade...



Schein
und
Sein

www.gott-ist-gebet.de

Schein und Sein

"Ich tue das Üble, schreie dann selbst zuerst,
das heimlich Böse, das ich angerichtet,
lege ich den anderen dann zur Last
und so bedecke ich meine nackte Bosheit
mit gestohlenen Flecken aus Heiliger Schrift
und schein ein Heiliger, wenn ich Teufels Werk betreibe."

(Richard III.) W. Shakespeare

Ein Weheruf Jesu Christi über Heuchler:

Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, dass ihr getünchten Gräbern gleicht, die äußerlich zwar schön scheinen, inwendig aber voller Totengebeine und aller Unreinheit sind! So erscheint auch ihr äußerlich vor den Menschen als gerecht, inwendig aber seid ihr voller Heuchelei und Gesetzlosigkeit.

Mt 23, 27-28

Kommentar des Hl. Johannes Chrysostomus zu diesem Weheruf:

Wir alle sind Sünder. Wir alle haben irgend einmal geheuchelt. Wir alle sollten umdenken und zu Gott umkehren:

Sodann tadelt er sie wieder wegen ihrer Eitelkeit; er nennt sie übertünchte Gräber und sagt **zu allen**: „Heuchler!“

Heuchelei war ja die Ursache all ihrer Schlechtigkeit und die Quelle ihres Verderbens.



Er sagt aber nicht einfach, sie seien übertünchte Gräber, sondern setzt noch dazu, sie seien voll Unrat und Heuchelei. Damit wollte er auf den Grund ihres Unglaubens hinweisen, auf ihre große Heuchelei und Ungerechtigkeit. Aber nicht bloß Christus, sondern schon die Propheten machen ihnen immer wieder diesen Vorwurf, daß sie Räuber seien, daß ihre Obrigkeit nicht nach Gerechtigkeit Recht spreche. Überhaupt findet man immer wieder die Tatsache, daß ihre Opfer zurückgewiesen werden und dafür

Gerechtigkeit verlangt wird. Es liegt daher nichts Befremdliches, nichts Neues in dem Gesetze oder in den Vorwürfen Christi, ja selbst nicht in dem Bilde vom Grabe. Bereits der Prophet kennt es und nennt die Juden nicht bloß einfach hin ein Grab, sondern sagt sogar: "Ihr Rachen ist ein offenes Grab".

Solche Leute gibt es auch heutzutage in großer Zahl, die sich auswendig schmücken, im Innern aber voll Ungerechtigkeit sind. Auch jetzt gibt man sich viele Mühe und verwendet viel Sorge auf die Sauberkeit im Äußeres, auf die Reinheit der Seele aber nicht die geringste.

Könnte man das Gewissen jedes einzelnen öffnen, wieviele Würmer, wieviel Eiter und unausstehlicher Gestank würden zutage treten, ich meine:

sündhafte Begierden und andere Schlechtigkeiten, die noch ekliger sind als Leichenwürmer! Allein daß die Schriftgelehrten so schlecht waren, ist zwar schrecklich genug; doch nicht so entsetzlich, als die Tatsache, daß ihr, die ihr die Auszeichnung erhalten habt, Tempel des Hl. Geistes zu werden, wieder Gräber voll des abscheulichen Gestankes geworden seid. Das ist der Gipfel des Elendes. Welch ein schauderhaftes Unglück, daß einer, in dem Christus wohnt, in dem der Hl. Geist so große Geheimnisse gewirkt hat, ein Grab ist! Wie sehr ist zu beweinen und zu beklagen, wenn die Glieder Christi ein Grab voll Unrat werden!

- Bedenke doch, welche Gaben du bei der Wiedergeburt erhalten, was für ein Kleid du empfangen hast, wie du ein fester, ein schöner Tempel des Hl. Geistes wurdest, geziert nicht mit Gold und Edelsteinen, sondern mit wertvollerem Schmucke als alles das, mit dem Hl. Geiste.

- Erwäge, daß man in der Stadt kein Grab duldet, daß also auch du in der Stadt dort droben nicht erscheinen darfst; denn wenn es schon hier unstatthaft ist, wieviel mehr wird es dort erst der Fall sein!

Aber auch schon hier bist du ein Gegenstand des Spottes, wenn du eine tote Seele herumträgt; ja nicht bloß ein Gegenstand des Spottes, sondern auch des Abscheues. Denn, sage mir, würden nicht alle einem ausweichen, nicht alle vor einem Menschen fliehen, der eine Leiche mit sich herumtrüge. So sollst auch in diesem Falle urteilen, denn du bietest einen noch viel häßlicheren Anblick, wenn du mit einer von Sünden getöteten, in Auflösung begriffenen Seele herumgehst.

Wer wird mit einem solchen Menschen Mitleid haben?

Wenn du selbst mit deiner Seele kein Erbarmen hast, wie soll ein anderer Mitleid haben mit dem, der gegen sich selber so grausam, so voll Feindschaft und Haß ist?

Was würdest du tun, wollte jemand da, wo du schläfst und speisest, eine Leiche begraben? Und du begräbst eine Leiche, nicht wo du frühstückst, nicht wo du schläfst, sondern in den Gliedern Christi, und du hast keine Angst, es könnten tausend Blitze und Wetterschläge auf dein Haupt niedersausen?

Wie kannst du es wagen, die Kirche Gottes und den geheiligten Tempel zu betreten, während in deinem Innern so schauderhafter Gestank herrscht?

Wenn jemand eine Leiche in die Königsburg brächte, um sie da zu begraben, er würde aufs schwerste bestraft werden; bedenke, welche Strafe erst dich treffen muß, wenn du die Schwelle des Heiligtums überschreitest während du einen so entsetzlichen Gestank verbreitest?

Ahme doch jene Buhlerin (Hure) nach, welche Christi Füße mit Myrrhe salbte und das ganze Haus mit Wohlgeruch erfüllte, indes bei dir das gerade Gegenteil der Fall ist.

Wenn du aber gar nicht einmal merkst, daß du solch üblen Geruch verbreitest?

Das ist eben das Beklagenswerte an deiner Krankheit, das macht dein Leiden unheilbar, so daß du schlimmer daran bist, als jene, deren Leib bereits von Fäulnis riecht. Denn diese Krankheit macht sich den Leidenden bemerkbar und gereicht ihnen nicht zum Vorwurfe, sondern erweckt Mitleid, die deinige hingegen zieht dir Haß und Strafe zu.

Weil also die Krankheit aus diesem Grunde so schwer ist, weil sie ferner der Kranke gar nicht merkt, wie es doch der Fall sein sollte, so schenke meinen Worten willig Gehör, damit

du dir über ihre Verderbtheit völlig klar werdest. Zuvörderst beachte, was du in den Psalmen betest:

„Mein Gebet komme wie Weihrauch vor Dein Angesicht“.

Wenn nun aber stinkender Qualm anstatt Weihrauchduft von dir und deinen Werken emporsteigt, welches wird dann wohl deine Strafe sein müssen? Worin besteht aber dieser stinkende Qualm? Darin daß viele in die Kirche kommen, um schöne Frauen zu begaffen; andere richten ihr Augenmerk auf anmutige Kinder. Wunderst du dich da, daß kein Blitz niederfährt und alles in Grund und Boden schlägt? Ein solches Betragen wäre gewiß wert, daß der Blitz dareinführe und sie in die Hölle schleuderte. Weil aber Gott langmütig und allbarmherzig ist, hält er mit seinem Zorne vorläufig zurück und ladet dich zur Reue und Besserung ein.

Was treibst du, O Mensch? Du gibst dich mit schönen Weibern ab, ohne zu erschauern daß du damit den Tempel Gottes entweihest?

Meinst du, die Kirche sei ein Buhlhaus (Bordell) und weniger ehrwürdig als der Markt? Auf dem Markte scheuest und schämst du dich, offen einem Weibe gegenüber zudringlich zu sein; im Tempel Gottes aber, wo Gott dir unter Drohungen verbietet, so etwas zu tun, da buhlst du und treibst Ehebruch, und zwar zu eben der Zeit, da du hörst, daß man dergleichen nicht tun darf? Und du bebst nicht, es graust dir nicht?

Solche Dinge lehren auch die wollüstigen Schauspiele, diese unausrottbare Pest, dieser Giftrank, diese böse Schlinge der Üppigkeit, und jene liederlichen Menschen, die noch in ihrem Untergang ausgelassen sind. Daher spricht auch der Prophet den Tadel aus:

„Weder deine Augen noch dein Herz ist gut“.

Es wäre wahrlich besser, solche Leute wären blind; besser krank sein, als mit den Augen einen solchen Mißbrauch treiben. Im Innern solltet ihr eine Mauer haben, die euch von den Weibern trennt; da dem aber nicht so ist, so erachteten es eure Väter für notwendig, euch wenigstens durch die Gitter hier von ihnen zu scheiden. Wie ich von älteren Leuten höre, gab es früher keine solche Schranken, „denn in Christus Jesus ist weder Mann noch Weib“.

Auch zu den Zeiten der Apostel waren Männer und Frauen miteinander beisammen, denn die Männer waren eben Männer und die Frauen waren wirklich Frauen. Jetzt aber ist es ganz anders geworden. Die Weiber haben die Art von Buhlerinnen (Huren) angenommen und die Männer sind wie brünstige (geile) Hengste.

Habt ihr nicht gehört, daß in dem Abendmahlsaale Männer und Frauen beisammen waren und daß diese Versammlung eine Wonne für den Himmel war? Mit vollem Rechte.

Damals waren eben die Frauen tugendhaft, die Männer keusch und enthaltsam. Vernehmet nur, wie die Purpurhändlerin spricht:

„Wenn ihr mich für würdig befunden habet des Herrn, so tretet in mein Haus und bleibet“.

Höret, wie Frauen mit den Aposteln herumreisten, wie sie eine männliche Gesinnung angenommen hatten, eine Priszilla, eine Persis und andere. Von diesen sind unsere Frauen ebenso weit verschieden, wie unsere Männer von den Männern jener Zeit.

Damals konnten die Frauen Reisen machen, ohne in schlechten Ruf zu kommen, während sie heutzutage dem Verdachte kaum entgehen, auch wenn sie ihre Behausungen nicht verlassen. **Das hat die Putzsucht und die Üppigkeit mit sich gebracht.**

Damals waren die Gedanken der Frauen darauf gerichtet, die Predigt des Evangeliums zu fördern; heutzutage, wie sie wohlgestaltet schön und reizend erscheinen können; hierin suchen sie ihren Ruhm und ihr Glück, an die Erhabenheit und Größe guter Werke denken sie nicht einmal im Traume.

Wo gibt es eine Frau, die sich eifrig bemüht, ihren Mann zu bessern?

Wo der Mann, der es sich angelegen sein läßt, sein Weib zu bessern?

Nirgends.

Alles Trachten des Weibes geht vielmehr auf in der Sorge um Goldgeschmeide, um Kleider und dergleichen Putz des Leibes und um Vergrößerung des Vermögens; der Männer Trachten ist auf dasselbe gerichtet und auf vieles andere noch, stets aber nur auf weltliche Dinge.

Wer fragt vor dem Heiraten nach den Sitten und der Erziehung des Mädchens?

Niemand, sondern zuerst fragt man nach dem Gelde, dem Besitzstande, nach dem Vermögen jeglicher Art, gerade als wollte man einen Kauf oder sonst ein Handelsgeschäft abschließen. Oft wird darum die Ehe auch mit dem Namen Vertrag bezeichnet. Wie oft habe ich schon sagen hören: Der hat mit jener den Heiratsvertrag eingegangen, das soll heißen: er hat sich mit ihr vermählt.

Man geht Ehen ein, als wäre es ein Kauf oder Verkauf, und versündigt sich so an Gottes Einrichtungen. Dabei werden Schriftstücke von größerer Sicherheit gefordert als bei Handel und Geschäft. Sehet doch zu, wie eure Ahnen geheiratet haben und nehmet euch ein Beispiel daran. Ja, wie schlossen denn sie die Ehe? Sie fragten nach den Sitten der Braut, nach ihrem Lebenswandel und ihrer Tugend. Darum brauchten sie auch keine Urkunden, keine Sicherstellung durch Papier und Tinte; mehr als alles andere bot ihnen der Wandel der Braut Bürgschaft. Ich bitte euch daher, sehet **nicht** auf Geld und Vermögen, sondern auf Sittsamkeit und Bescheidenheit. Frage nach der Frömmigkeit und Tugend des Mädchens; das wird dich glücklicher machen, als wer weiß wie viele Schätze. Wenn du die Gottesfurcht im Auge hast, wird auch das andere hinzukommen; wenn du sie aber übersiehst und nur auf anderes achtest, wirst du auch das nicht finden.

Aber, entgegnest du, ich kenne einen, der ist durch sein Weib zu Vermögen gekommen. - Schämst du dich nicht, so zu reden? Ich habe oft sagen hören: Tausendmal lieber wollte ich arm bleiben, als durch ein Weib reich werden. Gibt es etwas Lästigeres, als einen solchen Reichtum? etwas Bittereres, als eine solche Wohlhabenheit? Gibt es etwas Schmählicheres, als auf einem solchen Wege zu Ansehen zu gelangen und es sich von aller Welt vorwerfen zulassen: der und jener ist nur durch seine Frau reich geworden? Ich will ganz schweigen von den Unannehmlichkeiten im Haus, die die notwendige Folge einer derartigen Verbindung sind:

- von dem Hochmut des Weibes,
- der Abhängigkeit des Mannes,
- den Frechheiten und Schmähungen von seiten der Dienstboten, die da sagen: Dieser Habenichts, dieser Lump, dieser gemeine Kerl, der nur von gemeinen Eltern abstammt! Was hat er denn mitgebracht? gehört nicht etwa alles der Frau?

- Aber du machst dir nichts aus solchen Reden? Dann bist du eben kein freier Mann. Man macht es wie die Schmarotzer, die auch unempfindlich sind, wenn sie solche und noch peinlichere Reden zu hören bekommen; sie gefallen sich sogar noch in ihrer Schande. Und wenn man sie ihnen vorhält, entgegenen sie:

„Wenn es nur süß und angenehm schmeckt, meinetwegen. Mag ich dann daran ersticken.“

O dieser böse Teufel! Was für Redensarten hat er in der Welt aufgebracht, Redensarten, die imstande sind, das ganze Leben solcher Menschen zu zerrütten.

Siehe nur zu, wie groß das Unheil ist, das die erwähnte teuflische und verderbliche Redensart anstiftet. Diese Worte besagen nichts anderes als:

„Laß es dich nicht anfechten, ob etwas ehrwürdig, ob etwas gerecht ist; kümmere dich nicht darum, eines nur sei deine Sorge: das Vergnügen. Und müßtest du auch daran ersticken,

strebe trotzdem darnach; ja, nimm alles ruhig hin selbst wenn man dich beim Begegnen anspuckt, mit Kot bewirft, wie einen Hund davonjagt.“

Wenn Schweine, wenn unreine Hände sprechen könnten, würden sie anders reden? Ja, es kann sein, sie würden keine so tollen Reden führen, wie sie *der Teufel* den Menschen einflüstert.

Darum beschwöre ich euch, kommet doch zur Einsicht, wie widersinnig solche Redensarten sind; meidet sie und suchet ihnen andere Sätze aus der Schrift entgegenzuhalten. Und welche etwa?

„Den Lüsten deines Herzens gehe nicht nach und wende dich ab von deinen Begierden“, und über die Buhlerin spricht die Schrift ebenfalls ganz im Gegensatz zu obiger Redensart: „Achte nicht auf ein schlechtes Weib; denn Honigseim träufelt von der Buhlerin Lippen und sie schmeichelt eine Zeitlang deinem Gaumen; doch nachher wirst du sie bitterer finden als Galle und schärfer denn ein zweischneidig Schwert“.

Auf solche Sprüche sollen wir hören, nicht auf die anderen.

Daher rührt die freie, sklavische Gesinnung mancher; daher das unvernünftige Gebaren der Menschen, die immer nur der Lust nachjagen, wie es ihre Redensart besagt, die doch, ganz abgesehen von der Erklärung, die wir gegeben haben, schon an und für sich töricht ist. Wenn nämlich jemand erstickt ist, was nützt ihm dann die Süßigkeit?

Setzt euch also nicht länger einer solchen Lächerlichkeit aus und schüret auch nicht weiter das unauslöschliche Feuer der Hölle an.

Lasset uns, wenn auch spät, den Blick auf die Ewigkeit richten, wie es sich gebührt, und unser Auge klären, damit wir das irdische Leben anständig, keusch und mäßig verbringen, um dann den ewigen Lohn zu ernten durch die Gnade und Liebe unseres Herrn Jesus Christus, dem Ehre sei in alle Ewigkeit. Amen

Hl. Johannes Chrysostomus

Weisheit, Ruhmsucht und Heuchelei:

Aus dem Schatz der Weisheit kommen treffende Worte, aber dem Sünder ist Frömmigkeit ein Gräuel.

- Willst du weise werden, so halte die Gebote, dann wird der Herr dir die Weisheit geben. Denn die Furcht des Herrn ist Weisheit und Zucht; Glaube und Geduld gefallen ihm wohl.
- Sei nicht ungehorsam dem Gebot, den Herrn zu fürchten, und diene Gott nicht mit geteiltem Herzen.
- Suche nicht Ruhm bei den Leuten durch Heuchelei und gib acht, was du redest.
- Überhebe dich nicht, damit du nicht fällst und zuschanden wirst. Der Herr wird deine Tücke offenbaren und dich öffentlich vor den Leuten stürzen, weil du dem Herrn nicht in rechter Furcht gedient hast und dein Herz voller Falsch gewesen ist.

Sir 1, 25-30

Lebe in der Wahrheit.

Guter Rat: Erkenne das Sein, lass den Schein

Freuen sollen sich alle, die Gott in Wahrheit lieben, die aber Sünde und Ungerechtigkeit tun, werden von der ganzen Erde verschwinden. Nun aber, Kinder,

gebiete ich euch: Dient Gott in Wahrheit und tut, was ihm gefällt. Lehrt eure Kinder, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit zu üben, Gottes zu gedenken und seinen Namen allezeit in Wahrheit und mit aller Kraft zu preisen.

Tobit

Denn ich habe mich sehr gefreut, als Brüder kamen und Zeugnis gaben von deiner Wahrheit, wie du wandelst in der Wahrheit. Ich habe keine größere Freude als die, zu hören, dass meine Kinder in der Wahrheit wandeln.

Der Apostel Johannes

Darum, weil wir dieses Amt haben nach der Barmherzigkeit, die uns widerfahren ist, werden wir nicht müde, sondern wir haben uns losgesagt von schändlicher Heimlichkeit und gehen nicht mit List um, verfälschen auch nicht Gottes Wort, sondern durch Offenbarung der Wahrheit empfehlen wir uns dem Gewissen aller Menschen vor Gott.

Ist aber unser Evangelium verdeckt, so ist's denen verdeckt, die verloren werden, den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes.

Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen. Denn Gott, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass die Erleuchtung entstünde zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi...

...Prüft alles und das Gute behaltet.

Der Apostel Paulus

Von den Dingen die du siehst, glaube nur die Hälfte; von den Dingen die du hörst, glaube überhaupt nichts.

Edgar Allan Poe



Der Schein, die leere Fassade zählt in dieser Welt der Sünde, in der wir leben:

„Es ist nicht wichtig was Wahrheit ist. Es ist nur wichtig, was als Wahrheit erscheint.“

Henry Kissinger

Wollen wir wirklich mit Heuchelei und Selbsttäuschung leben?